strömungen und Umtrieben ausgewichen sein, sein stolzes Klosterschloß Potala verlassen und Zuflucht in westtibetischen Klöstern, vielleicht in der Nähe des Manasarovar, des „heiligen Sees“ gesucht haben. So spricht viel dafür, daß für die eigenartigste Entwicklungsform des Buddhismus und den seltsamsten Ausbau seines Ordens Tage einer völligen Erschütterung gekommen sind. Die Völker des Lamaismus aber waren in zu großer Unmündigkeit gehalten, als daß sich über die religiöse Lebenskraft des Buddhismus in diesen Gebieten irgendetwas mit Sicherheit prophezeien ließe.

Der Überblick über alle Länder des Buddhismus in der Gegenwart aber ist in vielfacher Hinsicht lehrreich. Er zeigt doch trotz vieler Gegenbehauptungen, daß der Buddhismus mit Zähigkeit an gewissen Grundsätzen festhält, mag er auch Anderes neben sich dulden. Auch die durchgehende Übereinstimmung von philosophischen, mythologischen, symbolischen, kultischen Momenten in den verschiedenen Ländern ist bei näherem Zusehen unverkennbar. In der Konservierung seines Schrifttums hat der Buddhismus mehrmals die größten planmäßigen Übersetzungswerke der Weltgeschichte geleistet. Auch der Charakter des Ordenslebens wurde im großen und ganzen überall gewahrt. Völlig verschieden dagegen ist die Art und Weise, wie die Jünger Buddhas, ob mit Absicht oder unbewußt muß dahingestellt bleiben, ihre Völker an sich als die berufenen religiösen Lehrer, Führer, Vermittler gekettet haben. Bei solchen Darstellungen muß man sich um möglichste Objektivität bemühen; denn es geht natürlich nicht an, im apologetischen Interesse bloß nach Schattenseiten zu forschen, oder aber östliche Praxis mit westlicher Theorie zu vergleichen. Nur durch möglichst objektive Darstellung vorbereitet, können wir uns ein andermal an die für den Missionar so überaus wichtige Abwägung der Unterschiede von unserem christlichen Weltbilde und der Möglichkeiten einer Anknüpfung heranwagen.

MISSIONSRUNDSCHAU

Aus den Missionen in beiden Amerika

1. Von den Missionsfeldern Kanadas

Von P. Anton Freitag S. V. D., Bad Driburg

Dieses ausgedehnte Missionsgebiet, soweit es unter der Kongregation der Glaubensverbreitung steht, ist mit Ausnahme der Ap. Präfektur Saint Pierre et Miquélon (Inselmission), die unter der Leitung der Väter vom Heiligen Geist sich befindet, fast ganz missionarisches Neuland und wird bis auf die beiden Vikariate Golf von St. Lorenz, das die Eudisten betreuen, und Ontario, worin Weltpriester arbeiten, von den Oblaten missioniert. Die Ende Juni 1930 offiziell von der Propaganda eingeforderte Statistik gibt zwar einen vortrefflichen Einblick in den gegenwärtigen Stand dieser heroischen Missionen in den Eiswüsten des hohen Nordens, bedarf aber wie kaum ein anderes Missionsfeld der ständigen Berücksichtigung der ganz einzigartigen und ungemein großen Schwierigkeiten für die Missionsarbeit daselbst¹:

¹ Vgl. den Testo Atlante illustrato delle Missioni des Instituts De Agostini, Roma 1931, 124 u. 152 s. Obwohl aber die Berichte der Ap. Vikare vom 30. Juni 1930 zugrunde gelegt sein sollen, scheint keine sichere Gewähr

	A. Pr. Miquelon	A. V. Yukon	A. V. Grouard	A. V. Mackenzie	A. V. Keewatin	A. V. Hudsonbay	A. V. S. Lorenzstrom	A. V. Ober-Ontario
Missionsleitung . .	CSPs	OMI	OMI	OMI	OMI	OMI	CIM	Cl. saec.
Jahr der Gründung	1765	1908	1862	1901	1910	1931	1883	1919
Größe in qkm . . .	242	5000000	381 730	—	651575	3850000	—	15 540
Nichtchristen . . .	—	240	409	1 300	60	2 600	2 000	500
Nichtkatholiken . .	22	38 000	28 513	1 700	13 208	2 550	300	7 000
Katholiken . . .	4 180	6 925	13 702	6 120	9 559	1 565	10 200	16 000
Taufen Erwachs. . .	—	12	7	4	135	18	2	23
Taufen v. Kindern	113	138	484	302	352	33	650	140
Taufen in Todesgef.	—	3	—	—	5	2	—	6
Ausländ. Priester . .	36	6	19	26	6	10	11	36
Einheim. Priester . .	—	9	—	1	22	—	3	—
Brüder (ausländ.) . .	20	1	20	36	2	1	—	20
Brüder (einheim.) . .	—	—	—	—	15	—	—	—
Ausl. Schwestern . .	34	4	79	59	—	—	12	34
Einh. Schwestern . .	—	25	—	—	61	—	—	—
Katechisten	15	8	—	11	—	—	—	—
Lehrpersonen	63	2	—	10	6	—	30	63
Elementarschulen . .	6	14	9	10	14	—	—	53
Schulbesucher . . .	671	660	675	379	551	—	41	1 772

Dem offiziellen Zensus der kanadischen Regierung von 1931 zufolge beträgt die Indianerbevolkerung Kanadas mit Ausschluß der Eskimos 100 814 Köpfe. 72 802 hiervon werden von den Oblatenmissionaren betreut, die innerhalb ihres 70jährigen Apostolats ganze 44 130 Indianer d. i. 63 von Hundert für den katholischen Glauben gewonnen haben und an der Gewinnung der restlichen 28 672 unentwegt arbeiten. Von letzteren sind 31 Prozent Protestanten, der Rest Heiden. Weit aus der größte Teil der zu Bekehrenden gehört dem Ap. Vikariat Yukon an, ferner dem Osten von Keewatin und Manitoba². Aus Keewatin wird die rührige Tätigkeit bolschewistischer Emissäre seit 1931 gemeldet, die das Hohelied der Freiheit Rußlands und Mexikos im hohen Norden singen und die Ausrottung der Religion predigen³. Das Vikariat Grouard verlor in Erzbischof Grouard einen der ersten und tüchtigsten Bahnbrecher der katholischen Kanadamissionen im hohen Norden aus dem Oblatenorden. Ganze 69 Jahre seines Lebens waren der Eismission geweiht. Das Vikariat erhielt 1927 nach ihm seinen Namen⁴. Ein anderer nicht minder opferfreudiger Glaubenspionier Msgr. Breynat OMI. im Vikariat Mackenzie erhielt in dem bekannten Forschermissionar bei den Eskimos an den nordwestlichen Seen Msgr. Falaize OMI. einen Koadjutor⁵. Nach

für die Richtigkeit der Zahlen zu bestehen. Für das Vikariat Mackenzie z. B. werden offiziell für 30. Juni 1931 folgende abweichenden Zahlen angegeben: 34 Patres, 33 Oblatenbrüder, 61 Graue Schwestern von Montreal, 5871 Katholiken, davon Eingeborene (Indianer und Eskimos) 4082; Mischlinge 1346, Protestanten 1414; Heiden 1225. Vgl. Monatsbl. d. Oblaten der Unbefl. Jungfrau 1932, 124.

² Vgl. LeMC 32, 394 nach Voce di Maria 32, 133.

³ Ag. Fidesmitt. nach El Siglo de las Misiones 32, 336.

⁴ Monatsbl. 31, 157 ff. u. KM 32, 219 f.

⁵ Monatsbl. 31, 380 f. Die Weihe fand statt in Fort Resolution.

den früher geschilderten entsetzlichen aufreibenden Gründungsarbeiten scheinen diese Eskimostationen von Mackenzie jetzt besser zu gedeihen⁶. Neben den allerdings noch auf lange Zeit unentbehrlichen Hundeschlitten und Birkenkahn hat sich neuerdings das Flugzeug durchaus als ein vorzügliches Verkehrsmittel im Dienste der Mission erwiesen⁷. Auch das Radio muß als eine wesentliche Erleichterung des Missionswesens in allen im hohen Norden gelegenen und fast ganz von der übrigen Welt abgeschnittenen Gegenden gewertet werden. Die Radiostation von Winnipeg sendet einmal wöchentlich eigens für diese Missionen wichtige Nachrichten⁸. — Aus den an der Jamesbay seit 8—10 Jahren betriebenen Oblatenmissionen bei den Indianern berichtet der Washingtoner Anthropologieprofessor Dr. J. M. Cooper von der jetzt einsetzenden ersten Ernte der Mission. Namentlich die große Station in Fort S. Georg scheint sich gut zu entwickeln. Die südöstlichen Indianer sind aber meist bereits protestantisch, während die westlich der Jamesbucht lebenden Indianer katholisch sind. Große Schwierigkeiten bereitet einmal die Beschaffung der notwendigen Mittel, sodann besonders die geringe Seßhaftigkeit und das lose Jagdleben der Indianer auf ihren ererbten Jagdgründen in den langen Wintermonaten⁹. — Aus dem 1931 errichteten Ap. Vikariat Hudson bay, dem größten der Welt und dem Nordpol am nächsten gelegenen, berichtet Bischof Turquetil, der seit 1900 beständig in den Eismissionen tätig ist, 1912 die erste Eskimomission zu Chesterfield Inlet gründete und 1917 die ersten Bekehrten erzielte, daß die Mission bereits sieben feste Stationen zählt¹⁰. Auch gegenüber dem freizügigen Auftreten protestantisierter Eskimos, die von Labrador und der Baffinsbay hereinkamen, behauptet sich die katholische Mission sehr gut. Es wird strenge auf Autorität und echt christliche Moral besonders in der Ehe gesehen¹¹. Zu Churchill bzw. 200 Meilen westlich davon meldeten sich zahlreiche Montagnesenindianer zur katholischen Mission. Sie haben zwar seit 200 Jahren eine protestantische Mission, haben aber noch niemals eine wirkliche Predigt vernommen¹². Eine sehr bedeutende Errungenschaft für die Eskimomission ist die Gründung eines regelrechten Missionshospitals zu Chesterfield Inlet (1931). Die Einrichtung geschah mit Ausnahme von einem fachkundigen Monteur für die Dampfheizung vollständig durch das Missionspersonal. Die Krankenpflege haben die Grauen Schwestern übernommen¹³.

⁶ S. den übersichtlichen Artikel von O. Wiegand OMI, Die Eskimomissionen an der Küste und auf den Inseln des kanadischen Eismees in Monatsbl. 1931.

⁷ Vgl. ebendort 32, 124 f.

⁸ Über die Gratissendung von Nachrichten aus Winnipeg vgl. Oss. Rom. 1932 n. 1.

⁹ Zur Indianermission an der Jamesbucht Monatsbl. 1932, 159.

¹⁰ Ebendort 32, 63 zur Erhebung Msgr. Turquetils zum Ap. Vikar.

¹¹ Missions des Oblats de Marie Immaculée 31, 715 ss., danach LeMC 32, 216 s.

¹² Vgl. die Berichte in Monatsbl. 31, 159 ff. über die einzelnen Stationen des neuen Vikariats: 1. Churchill, 2. Theresienstation am Kap Eskimo, 3. Chesterfield Inlet, 4. St. Joseph auf der Insel Southampton, 5. St. Paul am Bakersee und 6. die neue Herzjesumission von Ponds Inlet, die mit 21 Taufen im ersten Jahre (1930) vielversprechend begonnen hat.

¹³ Das Hospital ist der Wunsch Msgr. Turquetils seit 20 Jahren; die Schwestern sind aus Montreal; vgl. Oss. Rom. 31. Dez. 1931; LeMC 31, 354 u. 709.

Die gewaltigen Leistungen der Oblatenmissionare seit der Ankunft ihrer ersten Karawane i. J. 1841 auf kanadischem Boden sind über jedes Lob erhaben. Gegenwärtig zählen sie innerhalb der Bundesstaaten und der Territorien 899 Missionare, davon 626 Priester und 273 Brüder¹⁴. — Seit mehreren Jahren wirken in zwei kanadischen Provinzen auch belgische Kapuziner, und zwar in den beiden Reservationen Puole d'Eau und Craw River, beide am Ufer des Manitobasees¹⁵. Die beiden Jeuitenmissionen Kanadas werden von einheimischen Jesuiten selbst geleitet, und zwar die Irokesenmission von Caughnawaga, deren Edelblüte Teghakwita bald die Ehre der Altäre zuteil werden dürfte¹⁶, von der niederkanadischen Provinz und die Mission unter den Odschibwäs und Kris an den Großen Seen von der oberkanadischen Provinz¹⁷.

2. In den Vereinigten Staaten.

I. Indianermissionen.

Eine annähernd zuverlässige Übersicht über den Gesamtbestand der Indianermissionen der nordamerikanischen Union für das Jahr 1931 gibt der Jahresbericht der Kommission für die katholische Mission bei den Negern und Indianern¹, die nach Diözesen geordnet ist. Hierbei erhöht sich aber die Summe der katholischen Indianer auf rund 100 000, wenn man die unter der weißen Bevölkerung lebenden katholischen Indianer hinzufügt. Neben den 197 Priestern sind etwa 70 Brüder und 450 Schwestern an der Mission beteiligt. 8500 Indianerkinder erhalten außerdem in den Regierungsschulen von ca. 40 Priestern Unterricht.

Hervorragenden Anteil an den Indianermissionen der Vereinigten Staaten haben die Jesuiten². Ihre Alaskamission zählt bereits 37 Niederlassungen mit drei großen Kostschulen, das Personal 17 Patres und 22 Schwestern. Wohl wachsen noch immer die Zentren z. B. Akularak, das vor drei Jahren abbrannte; aber missionsstrategisch wird die Alaskamission kaum je eine besondere Bedeutung erlangen; dafür dürfte das dortige Apostolat der übrigen Weltmission ein ständiger Opfer- und Gebetsaltar sein³. Ein sehr schönes Zeugnis stellte den Eskimochristen

¹⁴ Vgl. GB, Lingueglia OMI, La Croce al Circolo Polare in LeMC 33, 154 ss.; Monatsblätter 30, 92 f. zählen: 190 Patres, 113 Scholastiker, 160 Brüder im Osten Kanadas, zusammen also 463; das Scholastikat des Ordens befindet sich zu Ottawa, ebenso das Noviziat; Juniorate haben Ottawa und Chambly (Prov. Quebec); seit 1929 geben die kanadischen Oblaten die Monatsschrift L'Apostolat des Oblats de Marie Immaculée heraus; als eigene Mission versehen sie ferner Basutoland.

¹⁵ Ser. Weltapostolat 32, 31 u. besonders 218 ff. P. Gilbert O. M. C., Unter den Rothäuten Kanadas.

¹⁶ Oss. Rom. 32 No. 216 v. 16. Sept. Per la glorificazione di Teghakwita. † 1634.

¹⁷ KM 33, 23 ff. Canada 1. Vom Ordensfeld der Gesellschaft Jesu.

¹ S. die Statistik in dem Annual Report of the Secretary of the Commission for the Catholic Missions among the Colored People and the Indians: Our Negro and Indian Missions, Januar 1931, p. 45; dazu die neueren Angaben in The Indian Sentinel 1932 No. 2 p. 54 f. Wm. Hughes, Opportunities for Service by Catholics among American Indians. Dom M. Spitz O. S. B., L'Apostolat catholique parmi les Indiens aux Etats Unis, in Bull. de l'Union miss. (Brux.) 32, 347 ss.

² Vgl. KM 32, 175 ff. G. Lehmacher S. J., Die Missionstätigkeit der nordamerikanischen Jesuiten.

³ Ebendort: „Alaska ist ein Kloster, dessen Mauern Eisfelder, dessen

Diözese	Katholiken	Kirchen	Priester	Taufen		Schulen	Schulkinder
				Kinder	Erwachsene		
Alaska	5 123	31	12	231	44	8	605
Baker City	499	2	4	11	10	1	95
Bismark	1 594	12	7	109	13	2	150
Boise	1 204	5	6	30	4	3	185
Cheyenne	765	5	3	—	—	1	143
Crookston	3 600	11	5	137	29	2	300
Denver	407	1	1	—	—	—	—
Duluth	2 150	12	5	147	70	—	—
El Paso	522	2	1	18	1	—	—
Fargo	3 250	6	6	—	—	1	116
Grand Rapids	1 700	9	4	84	1	2	273
Great Falls	4 621	24	10	137	44	7	247
Green Bay	1 941	6	4	—	—	4	563
Helena	5 500	10	8	210	15	2	270
La Crosse	—	—	1	—	—	—	—
Leavenworth	535	2	2	—	—	—	—
Lincoln	25	—	1	—	—	—	—
Los Angeles	2 600	23	6	109	11	1	70
Marquette	2 900	7	2	61	2	2	125
Monterey-Fresno	400	2	2	—	—	—	—
Natchez	400	1	1	—	—	—	—
Ogdenburg	1 100	1	1	—	—	1	54
Oklahoma	2 757	10	10	61	37	7	553
Omaha	615	2	2	20	12	1	60
Portland, Maine	850	3	3	—	—	3	137
Portland, Oregon	891	4	3	18	3	—	—
Rapid City	9 835	83	25	336	91	5	815
San Francisco	700	5	4	—	—	—	—
Seattle	1 795	8	3	77	3	1	102
Sioux Falls	1 495	8	7	—	—	3	515
Spokane	3 300	11	4	72	3	1	70
Superior	3 185	9	5	118	14	5	404
Tucson	9 815	49	21	422	88	20	1 240
Winona	100	—	1	—	—	—	—
Totalsumme	85 568	390	197	2 771	514	88	7 557

von Alaska P. Hubbard S. J. aus, der als Leiter der Abteilung für Erdgeschichte an der Universität Santa Clara in Californien im Winter 1930/31 das Gebiet auf einer großen Filmreise erforschte⁴. In blühendem Zustande befinden sich die Präriemissionen der Jesuiten: so die beiden bekannten großen Zentren vom Holy Rosary und St. Francis im Staate Dakota bei den Siouxindianern, deren jährliche Katholikentage schon eine gewisse Weltberühmtheit haben⁵. Zu den beiden Zentren gehören 7000 Getaufte auf 23 Stationen, deren Mädchenschulen von 45 Franziskanerinnen geleitet werden⁶. Für die Schoshone und Arapaho in Wyoming ist die St.-Stephans-Mission Brennpunkt und Schul-

Bußen die Härten des täglichen Lebens sind. Wir glauben, daß von dort ein ununterbrochenes Gebet zum Himmel steigt und Gnade auf die Kirche herabzieht.“ So der Missionsobere P. Menager S. J.

⁴ Ebendort.

⁵ Vgl. The Indian Sentinel 32 IV, 31.

⁶ KM 32, 176.

zentrum⁷. Die nicht weniger berühmte St.-Pauls-Mission bei den Assinoboin von Montana erlitt 1931 eine schwere Brandkatastrophe, wobei Kirche, Wohnungen und Wintervorräte in Flammen aufgingen⁸. Das ebenfalls im Staate von Montana gelegene Zentrum St. Ignatius konnte unter großer Beteiligung der Flachkopfindianer in Gegenwart von 3 Bischöfen, 40 Priestern, des Direktors des katholischen Indianerbureaus von Washington und des Statthalters von Montana sein diamantenes Jubiläum feiern⁹.

Bezüglich der Bildung eines Indianerklerus lautet aus allen diesen Jesuitenmissionen das Urteil der Missionare sehr pessimistisch¹⁰, ja geradezu vollständig negativ. Auch auf der letztjährigen Katholikenversammlung der Chippewa in der Benediktinermission des nördlichen Minnesota stand das Problem des Eingeborenenklerus als Hauptpunkt auf dem Programm. Es bleibt abzuwarten, ob die beiden ersten bei der Gelegenheit Ausgewählten durchhalten werden¹¹. Den Stand der franziskanischen Indianermissionen in den Vereinigten Staaten gibt die Generalstatistik des Ordens für 1932 wie folgt¹²:

	Wisconsin u. Michigan	Neumexiko u. Arizona	Californien u. Südarizona
Katholiken	3 384	20 825	6 485
Katechumenen	—	—	2 523
Nichtkatholiken	?	—	9 857
Patres	14	39	14
Brüder	9	16	2
Schwwestern (Olper Franzisk.)	26	20	—
Kirchen u. Kapellen	18	61	59
Christengemeinden	—	110	16
Schulen (Elementarschulen)	7	41	15
Schüler	1 028	4 399	761
Taufen Erwachsener	11	—	75
Taufen von Kindern	160	1 977	218
Osterkommunionen	—	6 712	2 302
Andachtskommunionen	63 269	87 706	29 646
Trauungen	44	298	59

Wie aus der Statistik zu ersehen ist, haben die deutschamerikanischen Patres und die Hand in Hand mit ihnen namentlich in Schulen und Hospitälern wirkenden Olpener Franziskanerinnen in Neumexico unter den Pueblosindianern eine sehr gesegnete Wirksamkeit¹³.

⁷ Ebendort. ⁸ Ebendort.

⁹ The Indian Sentinel 1930, 101, 122.

¹⁰ Vgl. KM 32, 176 f.: „ . . . Menschlich gesprochen besteht keine Hoffnung, daß auch nur ein Sohn jenes grundbraven Völkchens die Ausbildung durchhält.“

¹¹ Vgl. Thomas Borgerding O. S. B., Chippewa hold Catholic Mission Congreß, in The Indian Sentinel 1932, 165.

¹² Nach dem Conspectus Generalis Missionum Ordinis Fratrum Minorum, mense aprili 1932, Roma 1932.

¹³ Vgl. zu den in ZM 31, 146 erwähnten Berichten des inzwischen verstorbenen P. Beda Kleinschmidt O. F. M. aus dem Antoniusboten von 1930 noch besonders 25. Jahresbericht des Franziskaner Missionsvereins (1931) 35 ff. Der „Ferne Südwest“ Nordamerikas und 26. Jahresbericht (1932) 34 ff. Die Olpener Franziskanerinnen in Nordamerika.

II. Negermissionen.

Das Haupthindernis für die erfolgreiche Missionierung der Neger in den Vereinigten Staaten bildete trotz der mutigen Vorstöße einzelner Führer und religiöser Gemeinschaften der Rassegegensatz bzw. der Haß und die unüberbrückbar scheinende Abneigung der Weißen namentlich im Süden gegen die Farbigen (= Neger und Negerabkömmlinge) im Gegensatz zu den Rothäuten, für die eine öfter geradezu schwärmerische Einstellung vorherrschte. Nunmehr gehen ganze katholische Organisationen geschlossen zum Angriff gegen die Rassenvorurteile und ihre Auswirkungen vor. Symptomatisch ist die Stellungnahme des von 4000 katholischen Negern besuchten jährlichen Negerkongresses im Sept. v. J. in der Kathedrale des hl. Patrik zu New York. Zu den Programmaufgaben gehörte u. a. die Begleichung der Rassegegensätze nach den Grundsätzen des wahren Christentums. Die hierfür kämpfende Negervereinigung mit 100 000 Mitgliedern nahm deshalb auch den Namen „Nationaler katholischer Verein zur Förderung besserer Rassenbeziehungen“ an, womit die katholische Basis erweitert wird. Man hofft, daß entsprechende Lehren und Vorträge bzw. Vorlesungen über die christliche Rassenauffassung in alle katholischen Seminarien und Schulen Eingang finden werden. Schon haben 60 Institute damit begonnen. Radio und Presse sollen weitere Aufklärung bringen. Studienzirkel und Zusammenarbeiten weißer und farbiger Katholiken in den Pfarreien und Organisationen sollen das Begonnene fortführen¹⁴. Nicht weniger bezeichnend für die Fortschritte in dem Rassenausgleich wenigstens katholischerseits ist die freimütige Rede einer Frau William G., Montgomery, über die Rassenvorurteile und ihre Forderung: 1. selbst dafür einzutreten, 2. der Lynchjustiz entschieden ein Ende zu bereiten und 3. an der religiösen Bildung der Farbigen persönlich mitzuhelfen, auf dem Diözesankongreß der katholischen Frauen zu Harrisburg¹⁵. Einen neuen Markstein in der katholischen Negermission der Union bedeutet zweifellos auch die Errichtung und feierliche Inauguration des katholischen Negerpriesterseminars in Angliederung an die katholische Universität zu Washington unter der Leitung der Josephiten. Hatte der gesamte nordamerikanische Episkopat bereits zu der Eröffnung des Styler Negerpriesterseminars zu Bay St. Louis 1920 bzw. 1922 seine Billigung gegeben, so wohnten jetzt (12. Dez. 1930) 23 Kirchenfürsten unter Führung Kardinals O'Connell von Boston der Eröffnung des neuen Seminars bei¹⁶. Am 12. Oktober 1932 ist die erste katholische Negeruniversität durch Kardinal Dougherty von Philadelphia in Anwesenheit zahlreicher Bischöfe und anderer Persönlichkeiten eröffnet worden. Die Bausumme, die zu einem großen Teil von der bekannten großen Wohltäterin und „Negermutter“ Katharina Drexel beglichen wurde, belief sich auf 600 000 Dollars. Die Vollendung der Universität dürfte aber noch 2—3 Millionen Dollars verschlingen¹⁷.

Die Übersicht des Jahres 1931 verzeichnet in 42 Diözesen 215 511 katholische Neger, zu denen noch etwa 8000 in andern Diözesen hinzuzufügen sind; ferner 196 Kirchen bzw. Kapellen, 219 Priester im Dienste der Negermission, 6351 Kinder- und 3076 Erwachsenentaufen i. J. 1930, 211 Schulen und 34 442 Schulkinder¹⁸. Hauptsächlich beteiligen sich an

¹⁴ Vgl. J. Gasper S. V. D., Die neue Negerfront unter dem Sternenbanner, in Steyler Missionsbote (= SMB) 1932, 130 ff.; dazu LeMC 33, 59.

¹⁵ Oss. Rom. 24. Juli 31.

¹⁶ S. ZM 31, 356; LeMC 31, 9; Oss. Rom. 5. 12. 30.

¹⁷ Vgl. LeMC 32, 632; SMB 33, 108.

¹⁸ Our Negro and Indian Missions (Annual Report) Washington 1931, 25.

der Negermission Missionare der Steyler Missionsgesellschaft, Hl.-Geist-Väter und Josephiten. Das letzte Gesamtbild der Steyler Negermission in den Südstaaten ist dies¹⁹:

	Zahl der Katholiken	Taufen	Konvertiten	Schulknaben	Schulmädchen	Gesamtzahl	Beichteten	Kommunionen	Zahl aller Ge- taufen v. Beginn
1. Vicksburg (Miss) 06 .	251	16	9	169	185	354	3 688	5 650	770
2. Jackson (Miss) 19 8	140	20	10	189	232	421	?	?	506
3. Meridian (Miss) 1910	137	32	14	96	152	248	1 000	3 000	381
4. Greenville (Miss) 13 .	215	29	12	165	196	361	3 291	4 450	442
5. Bay St. Louis (Miss) 23	742	30	4	98	103	201	4 942	8 036	141
6. Little Rock (Ark) 10	160	7	6	80	70	150	2 000	3 200	436
7. Pine Bluff (Ark) 29 .	108	9	5	45	40	85	1 192	5 410	394
8. North L. Rock Ark) 29	53	16	16	57	65	122	—	—	53
9. Pointe La Hache 18	675	34	2	44	26	70	—	1 640	—
10. Belle Chasse 1929 . .	1 400	41	—	112	92	204	2 178	2 300	130
11. Lafayett 1929	54	2	2	—	154	154	2 383	16 300	16
	3 933	236	78	1 055	1 315	2 370	20 676	49 986	3 269

Die Missionsarbeit in diesen 11 Stationen wird von 11 Patres und 60 Steyler Missionsschwestern getan. Außerdem versehen Steyler Missionare noch zwei Pfarreien in den nördlichen Gebieten der Union, nämlich St. Elisabeth in Chicago (Illinois) und Oakland (Kal.) mit zusammen 5000 katholischen Negern. St. Elisabeth-Chicago konnte am 19. November 1931 das goldene Jubiläum feiern. Jährlich werden rund 150 Taufen an Farbige darin gespendet²⁰.

Die Väter vom Heiligen Geist zählen 26 Haupt- und 18 Nebenstationen, auf denen 45 Patres arbeiten unter 30 000 Katholiken und 7000 Schülern²¹. Auch die nordamerikanischen Jesuiten, deren Zeitschrift „America“ seit langem dem unchristlichen Rassenhaß in den Vereinigten Staaten entgegengearbeitet hat, haben seit November 1931 eine eigene Negerpfarreie übernommen in Grand Coteau, 200 Meilen nördlich von New Orleans²². Den größten Anteil an der Negermission aber haben die Josephiten, der nordamerikanische Zweig der von Kardinal Vaughan gegründeten St.-Josephs-Missionsgesellschaft von Mill Hill, seit 1892 eine eigene Gesellschaft. Nach den Angaben ihres Generalobern Pastorelli besteht die Gesellschaft aus 88 Priestern, 61 Seminaristen und 85 Gymnasiasten. Ihrer Obsorge sind 63 334 Farbige anvertraut d. i. rund die Hälfte der in Negerpfarreien gesammelten katholischen Farbigen. Die Zahl der Hauptstationen beträgt 56 mit ständigen Priestern und die Nebenstationen 25. Den Kirchen sind 65 Schulen mit 12 515 Kindern angegliedert, die von 233 Schwestern und 77 Laienkräften unterrichtet und erzogen werden²³. — Ihr silbernes Jubiläum beging am

¹⁹ Siehe die Übersicht in SMB 32, 197 ff. H. Patzelt S. V. D., Unsere Negermissionen im Süden der Vereinigten Staaten.

²⁰ Ebendort S. 199 Anmerkung; über das Jubiläum v. St. Elisabeth ebd. S. 190.

²¹ Vgl. Echo a. d. M. 32, 49 wo die einzelnen Stationen genannt sind mit dem Jahr ihrer Gründung bzw. Übernahme. Die letzte Station ist Detroit: St. Petrus-Claverkirche 1932 von den Mariannahilfern übernommen.

²² Vgl. KM 32, 177.

²³ Nach SMB 32, 192.

15. Januar 1932 die Negermission des Lyoner Missionsseminars. Aus ganz kleinen Anfängen führte ihr Oberer P. Lissner das im Anfange noch einzigartige Werk in den Vereinigten Staaten überhaupt zu der ansehnlichen Ausdehnung von jetzt 7 Pfarreien mit ebenso vielen Schulen, 2500 Pfarrkindern und 1500 Schulkindern, die von 20 Patres und 40 Schwestern betreut werden. Seit 1916 organisierte er eine kleine schwarze Schwesternngenosenschaft zu Savannah, dem Mittelpunkte der Lyoner Negermission im Staate Georgien. Das Mutterhaus steht jetzt in New York, das Noviziat zu Staten Island; ihre Mitgliederzahl ist allerdings erst 20²⁴.

3. Mittelamerika und Westindien.

Für die beiden mexikanischen Vikariate: Niederkalifornien, das 1874 errichtet wurde und den Weltpriestern anvertraut ist, sowie Tarahumara, das als eigentliche Indianermission den Jesuiten untersteht, bedeutet die neue und auf die Vernichtung der christlichen Religion angelegte bolschewistische Kirchenverfolgung sehr schlimme Tage, vielleicht den Untergang. Nähere Mitteilungen fehlen. Eine Nachricht vom Januar 1931 weiß von großer Kindersterblichkeit und dem Segen der missionsärztlichen Fürsorge in Tarahumara zu erzählen¹. — Das Ap. Vikariat Bellize oder British Honduras erfreut sich unter jesuitischer Leitung eines guten Fortganges. 18 000 seiner 29 500 Katholiken sind Indianer des Maystammes, die durch die Verfolgungen des 19. Jahrhunderts aus Mexico hierher geflüchtet, 70 Jahre ihren katholischen Glauben ohne Priester treu bewahrten und von den Jesuiten wieder leicht zur kirchlichen Praxis geführt werden konnten. 110 Erwachsenen- und 1230 Kindertaufen während 1929/30 sind immerhin eine schöne Frucht der schwierigen Mission, in der 25 Patres, 1 einheimischer Weltpriester, 11 Brüder und 49 Schwestern arbeiten (1930)². Eine schwere Heimsuchung kam über die Mission durch furchtbaren Wirbelsturm am 10. September 1931, dem 2000 Menschenleben, die herrliche Ignatiuskirche und das St.-John's-Kolleg mit 11 Patres, 18 Schülern und 4 Dienern des Kollegs in Bellize zum Opfer fielen³. Einer der beiden kurz vorher geweihten ersten einheimischen Priester kam ebenfalls in der Katastrophe ums Leben⁴. Im Vikariat Bellize sind auch die deutschen Pallottinerinnen seit Kriegsende tätig. Sie hatten am 1. Januar 1931 26 Schwestern in der Mission und eröffneten 1930 ein Postulat für eingeborene Ordensmitglieder⁵. — Wenn man in den mittelamerikanischen Republiken überhaupt noch von einem Missionsfelde reden kann, dann haben die Lazaristen, unter denen sehr viele deutsche sind, gewiß große Verdienste um dasselbe namentlich in den Vikariaten Petrus Sula von Honduras, Limon von Costarica usw.⁶. In letzterem befinden

²⁴ S. d. Jubiläumsartikel von F. Guilcher S. M. A., Nos Missions noires aux Etats-Unis. Noces d'Argent, in Echo des Missions africaines de Lyon 32, 83 ss.; danach LeMC 32, 618 ss.

¹ Vgl. E. Galvan S. J., Por que me dedicó a la Medicina? in El Siglo 31, 150 ss.

² Nach Testo Atlante pp. 126 u. 154; KM 31, 117 f. u. P. Lesourd S. J., Année Missionnaire 1931, Paris 32, 235.

³ Vgl. El Siglo 32, 303 ss. Ecos de la tristeza; KM 32, 233 f. u. 44 ff.

⁴ LeMC 31, 476.

⁵ KM 31, 117 nach Jesuit Missions 31, 46.

⁶ Vgl. Sankt Vinzenz 31, 153. 170. 200 P. J. Odendahl C. M., Missions-

sich nicht weniger als 16 000 heidnische Indianer⁷ neben 15 000 Katholiken, 2 Schulen mit 135 Kindern- 1 Kirche und 6 Kapellen. Das Vikariat untersteht deutschen Lazaristen seit 1921, weist aber nur 2 Patres, 1 Bruder, 23 Katechisten und 4 Lehrer auf⁸. Nicht weniger mühereich gestaltet sich die Missionsarbeit der spanischen Kapuziner im Vikariat Bluefields im Staate Nicaragua, wo neben 20 650 Katholiken 18 600 Protestanten und 10 160 heidnische Indianer wohnen. Auf einer Visitationreise erbatn Indianer aus dem Innern zu Puerto Babezas von Msgr. Farrel, der dem 1930 verstorbenen um die Mission hochverdienten Msgr. Bernaus als Ap. Vikar folgte, einen Missionar, für dessen Unterhalt sie nun selber Sorge tragen⁹. Ein dorniges Arbeitsfeld haben die Missionare vom Unbefleckten Herzen in dem 1921 errichteten Ap. Vikariat Darien (Panama). Die größte Zahl der etwa 80 000 zugehörigen Seelen sind Neger, Namenkatholiken, in deren 80 Dörfern kaum eine einzige Kapelle ist, während für die ca. 30 000 Indianer zwei große Missionszentren bestehen: ein Schwesternkloster der Franziskanerinnen und ein Kloster genannter Missionare nebst mehreren kleinen Missionskirchlein. Die Mission ist arm. Die im Bau begriffene Kathedrale mußte halbvollendet in Gebrauch genommen werden. Das Klima ist ungesund, malarieareich und aufreibend, die Missionsfahrten gefahrenreich durch Stürme, Krokodile usw.¹⁰.

Hervorragenden Anteil am heutigen Missionswerke in Westindien oder den Antillen haben die Väter vom Hl. Geist besonders auf den beiden französischen Inselgruppen von Guadeloupe und Martinique, aber auch auf Haiti und Trinidad, wie folgende Zahlenübersicht dartut¹¹:

	Katholiken	Nicht-katholiken	Hauptstationen	Priester	Brüder	Schwestern	Schulkinder
1. Martinique	228 000	20	38	70	7	99	310
2. Guadeloupe	241 243	1 000	36	42	—	104	910
3. Trinidad	—	—	3	16	2	—	—
4. Haiti	—	—	2	20	9	—	—

Eine letzte Missionsübernahme der Väter vom Hl. Geist aus Westindien wird für Porto Rico gemeldet, und zwar Arciba¹² (1931), wo es sich hauptsächlich um eine Negermission handelt. — Ein schönes Zeugnis stellte den kirchlichen Zuständen und dem Glaubensleben der Katholiken in Britisch-Westindien ein leitender katholischer Justizbeamter der britischen Verwaltung der Kolonien namens Robert Noble nach neunjährigem Aufenthalt auf den verschiedensten Inseln über und unter dem

reise in Costarica; 227 Pfarrarbeit . . . 133. Etwas von den Indianern Mittelamerikas.

⁷ Testo Atlante pp. 126, 154.

⁸ Ebendort u. Année Miss. p. 236.

⁹ Ser. Weltapostolat 32, 238; zum Tode Msgr. Bernaus ebd. 31, 7 ff. 253.

¹⁰ S. den Bericht nach Boletino de la Inst. Teresiana 31, 101 ss. in KM 32, 56.

¹¹ Nach Echo a. d. Missionen 32, 307 f.; zu Martinique und Guadeloupe vgl. Almanach Catholique Francaise pour 1932, Paris 32, 280 s.

¹² Echo a. d. M. 32, 44.

Winde aus¹³. Nach den Propagandaerhebungen für Juni 1930 ergibt das Zahlenbild in den vier betreffenden Sprengeln¹⁴:

	Katholiken	Nichtkristen	Nichtkatholiken	Taufen Erwachener	Taufen von Kindern	Schulkinder	Pfester	Brüder	Schwester
1. A. Präf. Bahama . . .	3 048	—	50 057	218	142	1 065	8	1	16
2. A. V. Jamaica . . .	—	6 860	850 000	698	1 778	6 691	20	3	117
3. Erzdi. Port of Spain . . .	228 000	217 000	108 000	543	7 407	—	103	8	190
4. D. Roseau	41 292	—	77 000	118	1 243	4 841	27	6	38

Jamaica wird von nordamerikanischen Jesuiten, Port of Spain von irländischen Dominikanern und Roseau von belgischen Redemptoristen verwaltet. Die Bahamainseln unterstanden bis zu ihrer Erhebung zur Ap. Präfektur im Januar 1932 und ihrer Überweisung an die englischen Benediktiner der Erzdiözese New York¹⁵. — Eine ganz einzigartige Entwicklung hat die Mission der Dominikaner im Ap. Vikariat Curaçao genommen, besonders auch durch die opferfreudige Mithilfe der Franziskanerinnen von Roosendaal, der Krankenschwestern von Breda, der Dominikanerinnen und Schulbrüder von Tilburg. Bereits 90 Prozent der rund 75 000 Bewohner sind Katholiken, nämlich 64 014. Im Berichtsjahr 1930 wurden 2454 Taufen gespendet, 36 193 Osterkommunionen und 764 178 Andachtskommunionen ausgeteilt, 8759 Schulkinder unterrichtet und an weitere 8306 Katechismusunterricht erteilt¹⁶.

4. Aus den Indianermmissionen Südamerikas

Auf dem ungeheuren Missionsfelde der südamerikanischen Indianermmissionen gibt es nur etwa 9 Millionen, davon 1 Million wild in den Urwäldern lebende und 8 Millionen mehr oder weniger halbzivilisierte und für die Missionare und ihre Schulen zugängliche Indianer. Die Mehrzahl aller dieser ist bereits katholisch. Die Verteilung der 8 Millionen Halbwilden auf die einzelnen Staaten dürfte annähernd folgende sein: Peru 2 Millionen, Bolivien 1,5 Millionen, Brasilien (besonders im Matto Grosso und Amazonengebiet) 1 Million, Ecuador 1,2 Millionen, Venezuela 0,5 Millionen, Colombia 150 000, Paraguay und Chile je 100 000, Argentinien 50 000 usw. In den 34 Propagandasprengeln werden etwa 2,5 Millionen gezählt, wovon 1,3 Millionen katholisch sind; die übrigen gehören den regulären Diözesen an. Für diese 25 Prozent Indianerbvölkerung in den Propagandagebieten arbeiteten 1927: 472 Priester¹.

Am besten organisiert und vom ganzen Volke gefördert ist wohl das Indianermmissionswerk in Colombia dank den soliden, ruhigen Lebensverhältnissen nach glücklich überstandenen Umwälzungen des

¹³ S. den Bericht in Oss. Rom. No. 157 vom 8. Juli 32.

¹⁴ Nach Testo Atlante a. a. O.

¹⁵ Vgl. Oss. Rom. 28. Jan. 32; LeMC 32, 107.

¹⁶ Statistik nach Kolon. Missie Teidschrift 31, 173; und besonders den Artikel des neuen Ap. Vikars Msgr. P. I. Verriet O. Pr. in Het Missiewerk XXII J. (1932) 201 ss.

¹ Vgl. die Ag. Fides-Mitteilung in Oss. Rom. vom 14. Jan. 1931 und LeMC 31, 91; MC 31, 125 s.

vorigen Jahrhunderts, einer klugen Staatsregierung, die selber gut katholisch, die Indianermission moralisch, finanziell und persönlich durch Entsendung von Inspektoren in die Missionschulen usw. unterstützt und nicht zuletzt durch das Erwachen des colombianischen Volkes seit der großen nationalen Missionskundgebung 1924 in der Hauptstadt Bogota². Durch Anlage neuer Verkehrswege, Errichtung von Schulen und Hospitälern schreiten Kultur und Mission in gleichem Schritt schnell voran. Nur 150 000 Rothhäute, davon kaum 60 000 heidnische und rund 350 000 Nichtindianer bevölkern die 4 Apost. Vikariate, 7 Apost. Präfekturen und die 1 Mission von zusammen 889 177 qkm Umfang³. Durch ein Dekret des Staatspräsidenten vom 20. April 1931 sind die Indianer in den Missionsgebieten den allgemeinen Gesetzen der Republik entzogen und auch unter die bürgerliche Leitung ihrer Missionare gestellt, sodaß Ansiedelung und Aufenthalt von Weißen, etwaige Ausbeuteversuche habstüchtiger Kolonisten und Unternehmer, Zwangsarbeiten usw. leicht behoben werden können, der Schulbesuch der Kinder geregelt, das sittliche Leben gewährleistet wird und so das Missionswerk nicht gewaltsam gestört wird⁴. Protestantischerseits ist unter den heidnischen Indianern bislang noch kein Missionsversuch gemacht worden⁵. Die Propagandastatistik vom 30. Juni 1930 verzeichnet für Colombia: 171 Erwachsenen-, 17 857 Kinder- und 134 Nottaufen in Todesgefahr während des Berichtsjahres, 481 504 Katholiken und 781 Katechumenen, 110 auswärtige und 24 einheimische Priester, 25 aus- und 24 inländische Brüder, 52 auswärtige und 190 einheimische Schwestern, 499 Katechisten und 463 Lehrpersonen, 556 Elementarschulen mit 25 663 Schülern, 22 höhere Schulen mit 986 Alumnen, 13 Hospitäler mit 176 Betten, 28 Armenapotheken, 26 Waisenhäuser mit 962 Waisen sowie 1 theologisches und 3 Knabenseminare mit 19 bzw. 49 Alumnen und je 1 Brüder- und Schwesternnoviziat⁶. Eine im Entstehen begriffene neue selbständige Mission bildet das Gebiet von Sarare, wo die Eudistenpatres mit den einheimischen Immaculata-schwestern zusammenarbeiten⁷.

Viel weiter zurück sind die Missionsunternehmungen im Nachbarstaate Ecuador, da auf die Erneuerung des Missionswesens und die Errichtung der Distrikte Canelos (1886), Mendez, Zamora und Napo (1893) durch Leo XIII. schon 1895 die religions- und besonders ordensfeindliche große Revolution ausbrach und die Missionsanfänge im Keime erstickte. Hauptsächlich erst in den letzten 10 Jahren blüht in den Vikariaten der Salesianer (Mendez y Guadaluiza), Franziskaner (Zamora) und Giuseppini (Napo) sowie in den beiden Ap. Präfekturen der Dominikaner (Canelos) und Karmeliten (San Miguel de Sucumbios) eine neue Saat auf. Die Propagandastatistik von 1930 verzeichnet in diesen Sprengeln Ecuadors: 61 Erwachsenen-, 1185 Kinder- und 55 Not-

² S. den zusammenfassenden bestorientierten Artikel von P. Moreno S. J., *La Colombie missionaire*, in *Revue Missionnaire* (Louvain) 32, 165—175; OR 15. April 1932.

³ Vgl. OR 10. Sept. 1932 *Verso la totale evangelizzazione degli Indiani colombiani*.

⁴ Zunächst für die Carmelitermission von Uraba gegeben, dann auf alle ausgedehnt. Vgl. II Carmelo Okt. 1931. LeMC 31, 354 und KM 32, 88 f.

⁵ S. J. Richter, *Die evang. Mission in Fern- und Südostasien, Australien und Amerika*. Gütersloh 32, 356 f.; *Rev. Miss. a. a. O.* p. 170.

⁶ *Testo Atlante a. a. O.* und die eigene abweichende, aber vorzügliche Statistik des P. Moreno in *Rev. Miss.* p. 175.

⁷ *Rev. Miss.* p. 173.

taufen im Berichtsjahr, 25 232 Getaufte und 2000 Katechumenen, 50 Priester, 39 Brüder, 28 Schwestern, 22 Katechisten und 9 Lehrer, 33 Elementarschulen mit 780 Kindern⁸. — Wenig verlautet aus der jüngsten Mission von Sucumbios, das immer noch unter der Verwaltung des Bischofs von Riobamba zu stehen scheint⁹, im Propagandaatlas aber immerhin 2000 Katholiken und 4 Schulen mit 95 Kindern aufweist¹⁰. — Im Vikariat Napo traten 1922 die italienischen Josephiner (Giuseppini) das Erbe der Jesuiten an. Sie ernteten wiederholt, zuletzt 1931¹¹ für ihre glänzenden Leistungen die offene Anerkennung der Staatsregierung. Am 24. Mai 1931 erhielt es seinen ersten Missionsbischof in Msgr. Emilio Cecco. Wiederholt mußten die Missionare ihre Indianer wie auch ihre eigenen Niederlassungen gegen die weißen Ausbeuter schützen. Die Kulturanlagen der Mission wie Schulen (zu Tena und Archidona), Werkstätten, das 1924 errichtete meteorologische Observatorium, Elektrizitätswerke, Pumpstation und Wasserleitung in 1248 m Länge, Farmen usw. sind über jedes Lob erhaben und musterhaft. Den Patres stehen hilfreich die Dorotheenschwestern von Vicenza zur Seite¹². — Eine noch anfängliche Mission ist auch die der Dominikaner von Canelos, wo 2—2½ Tausend Bekehrte sein mögen; 1929 wurde eine Indianerschule eröffnet, der eine Missionsfarm folgen sollte; neuerdings ist von 3 Schulen mit 52 Kindern die Rede¹³. — Wahre Pionier- und hochgradig Kultur- und Zivilisationsarbeit leisten die Salesianer Don Boscos in ihrem Missionsvikariat Mendez y Guadaluiza, das 1930 um das Gebiet von Maca (abgetrennt von Canelos)¹⁴ vergrößert worden ist. Eine der bekannten Kapuzinerleistung im colombianischen Caqueta ähnliche Großtat vollbrachten sie in 14jähriger unverdrossener harter Arbeit durch die 120 km lange Verkehrsstraße von El Pan nach Mendez, die über 4000 m hohes Berggelände führt und einen grandiosen Brückenbau über den reißenden Namangosa notwendig machte¹⁵. Derselbe geniale salesianische Baumeister P. D. Albino del Curto schuf inzwischen auch über den Chupianza eine gewaltige Brücke und einen Fußweg durch Urwald und über Flüsse, wodurch das ganze Gebiet für Mission und Kultur erst erschlossen wird¹⁶. Nur ganz spärliche Nachrichten kommen aus der Franziskanermision von Zamora, aber auch dort zieht das Christentum in den Urwald ein, macht der schändlichen Kopffjägeri und den kannibalischen Festen ein Ende und sammelt bereits ein kleines Häuflein Anhänger um sich, etwa 150 auf 2 Stationen, für die 4 Patres und 4 Brüder Sorge tragen. Schwestern sind noch keine in Tätigkeit¹⁷.

In Peru, das bis auf etwa 50 000 heidnische Indianer ganz katholisch ist, haben seit 1913, da den fremdgläubigen Sekten der öffentliche Gottesdienst erlaubt wurde, nordamerikanische protestantische Gesellschaften und Sekten unter der katholischen Bevölkerung sich eingedrängt, bislang aber die schwierige Indianermision noch kaum in

⁸ Testo Atlante 128 u. 156.   ⁹ Anuario Pontificio. Roma 1932, 448.

¹⁰ Testo Atl. a. a. O.   ¹¹ KM 31, 86.

¹² OR 4. April 31; bes. ebd. 24. Mai 31, danach auch KM 32, 295 ff.

¹³ Les Missions Dominicaines 31, 371 ss., danach KM 32, 295; Testo Atl. a. a. O.

¹⁴ AAS 30, 480 ss.   ¹⁵ Bol. Sales. 32, 8 ss. u. KM 32, 295.

¹⁶ Bol. Sal. 33, 26 s.; vgl. 31, 239 ss.; OR 2. Juni 1932 meldete, daß ein Salesianerpater ertrunken.

¹⁷ S. Antoniusbote 32, 322 ff. In den Urwäldern Ecuadors; Statistica Generalis O. F. M., Roma 1932; Année Missionnaire 32, 245.

Angriff genommen¹⁸. Jedenfalls haben sie noch keine 1000 Anhänger in den 4 großen katholischen Indianerdistrikten erzielt¹⁹. Ein großes Hindernis namentlich in den entlegenen Missionsterritorien bereiten die neuen staatlichen Forderungen der Zivilehe auch für die Indianer, da es einmal vielerorts an den bevollmächtigten Beamten fehlt und vielen Indianern eine gesetzliche Ehe unmöglich macht, andererseits die hohen Taxen der Zivilehe viele abhalten²⁰. Der gesamte Episkopat Perus protestiert darum auch in einem Kollektiv-Hirtenschreiben (1931) gegen diese Ungerechtigkeit an den Indianern; ebenso verlangen die Bischöfe die Beseitigung eines neuen die Ehescheidung erleichternden Gesetzes und setzen sich mit Macht für die Lösung der Indianerfrage im christlichen Sinne ein, indem sie gleichzeitig die Entscheidungen des 7. Plenarkonzils von Lima in Erinnerung rufen²¹. Eine weitere Gefahr wächst für die Missionen heran durch die zunehmende Bewegung für die Ausweisung des ausländischen Klerus, was den Ruin der Indianermissionen bedeuten würde. Wie in allen Indianermissionen kommt der Zuwachs hauptsächlich durch die Kindertaufen; in den vier Missionen sind es 155 623 katholische Indianer, 10 952 Kindertaufen, aber nur 258 Taufen Erwachsener i. J. 1929/30²². Auffallend klein ist die Zahl der Schulen (17) und besonders der Missionsschüler: 1119²³.

In Bolivia ist dank den Bemühungen des Apostolischen Nuntius Chiarlo mit der Regierung eine Abmachung getroffen, wodurch die Indianermissionare die geistlichen, politischen und wirtschaftlichen Oberhäupter der Indianer sind und ihnen das Recht eingeräumt wird, die Weißen aus den Gebieten der Indianermissionen fernzuhalten²⁴. Andererseits ist aber auch das bolivianische Parlament antiklerikal. Man spricht von einem bevorstehenden Kulturkampf, der die Ausweisung der ausländischen Priester (d. h. praktisch fast aller) Priester zum Ziel haben soll²⁵. Von den 82 277 Katholiken der 4 Missionsdistrikte Boliviens hat das spanische Franziskanervikariat Beni ganze 52 000 und am wenigsten Ungetaufte: 5080, während das Oblatengebiet Pilcomayo umgekehrt nur 4000 Katholiken und 15 000 Heiden zählt. Von den kriegerischen Geschehnissen zwischen Bolivien und Paraguay ist glücklicherweise die Mission der italienischen Franziskaner im Vik. Gran Chaco außer Truppenbewegungen und Bereitstellung der Niederlassungen für das Rote Kreuz noch unversehrt²⁶. — Hohes Lob erntete die Tyroler Franziskanermission Chiquitos bei Gelegenheit der Bischofskonsekration ihres ersten Ap. Vikars Msgr. Bühl (1930) sowohl seitens der zivilen Behörden wie der großen Presse von La Paz. Erbin der alten Jesuitenreduktionen ist auch jetzt das Missionssystem wieder ziemlich nach der

¹⁸ Vgl. J. Richter a. a. O. 353; *Ecclesiastica*, 64 f. Kollektivschreiben der peruvianischen Bischöfe.

¹⁹ Testo Atl. 128.

²⁰ Dagegen behauptet J. Richter S. 354 Anmerkung: „Die Kirche hemmt das sittliche Leben durch die hohen Traugebühren, welche die Mehrzahl der jungen Paare von der Schließung rechtmäßiger Ehen abhalten . . . die Eroberer kamen als Soldaten mit dem Schwert und dem Gefängnis, als Mönche mit der Inquisition und der Drohung der Höllestrafen.“ Diesen gehässigen Standpunkt sollte ein Historiker von heute längst überwunden haben.

²¹ *Ecclesiastica* a. a. O.

²² Testo Atl. 128.

²³ Ebd. 157.

²⁴ Nach Oss. Rom. 8. August 31; 31, 54.

²⁵ Vgl. Franziskaner-Missionen 1933, 16. Jahresber., Hall i. Tirol, S. 9 f.

²⁶ LeMC 33, 42.

frühern Methode aufgezogen. Jedes Dorf hat eine Knaben und eine Mädchenschule; sämtliche Erwachsenen besuchen täglich den Gottesdienst und arbeiten an sechs Tagen wöchentlich nach Anweisung des Missionsobern an 3 Tagen für gemeinsame Zwecke, 3 Tage für die eigene Familie. Es herrscht absolutes Verbot Schulden zu machen. Eine glückliche, moralisch und intellektuell gehobene Rasse wächst heran. Chiquitos soll die einzige Provinz sein, wo vollständige Bürgerlisten bestehen. Leider beträgt das Missionspersonal für 6790 Getaufte und 10 Schulen mit je 250 Knaben und Mädchen nur 11 Patres und 5 Schwestern²⁷. Ein großer Gewinn ist für die Guarayosmission Ascension die Einstellung des Missionsarztes Dr. Vasquez Machicado²⁸. Noch in den Anfangsstadien befindet sich die Präfektur Pilcomayo der deutschen Oblaten von Hünfeld. Ende 1931 wechselte abermals ihre Leitung, die P. Breuer nunmehr innehat. Ende Juni 1931 waren erst 2 Patres und 5 Brüder in der Mission. Ihre beiden Schulen zählten 21 Knaben und 16 Mädchen, während die beiden armseligen Kapellen zusammen kaum 400 Menschen fassen. Als Jahresfrucht wurde für 1929/30 4 Erwachsenen- und 49 Kinder-taufen gebucht²⁹.

Sehr zu leiden hatte die Mission der bayrischen Kapuziner im Vikariat Aurakanien in Chile durch die endlosen Revolutionen seit 1924. Kommunistische von Rußland bezahlte Hetzer suchten auch die Indianer zur Gründung einer Indianerrepublik zu verleiten, während die Finanzkrise des Landes und der Wegfall der staatlichen Schulunterstützungen (1931) zur Kürzung der Lehrergehälter und selbst zur Schließung von Schulen zwang. Wichtige Unternehmen werden zurückgestellt. Trotzdem ist noch ein kleines Spital fertiggestellt und der Leitung des Missionsarztes H. P. Schneider übergeben. Leider droht die Gefahr, daß die Protestanten überall dort Schulen auf tun wo katholische geschlossen werden³⁰.

Eine äußerst schwierige Missionsaufgabe erfüllen die Salesianer im Süden von Chile und Argentinien (Patagonien), um die letzten spärlichen Reste dortiger Indianerstämme zu christianisieren. Mangel an Personal und Entlegenheit der Stämme sind die Haupthindernisse³¹. Nur langsam kommt die Indianermission voran in Brasilien, wo die unzureichenden Seelsorgskräfte von der Betreuung der Altchristen fast ganz absorbiert werden. Auch unterstehen diese Missionen nicht der Propaganda sondern den jeweiligen regulären kirchlichen Obern in Brasilien selbst. Im Staate Para versehen die französischen Dominikaner von Toulouse neben ihrer ausgedehnten Seelsorge die Mission bei den Indianern in der Prälatur Conceição de Araguaya. Den Stamm der Karayas haben sie fast ganz, die Stämme der Cherentes, Chieris, Garioes, Gorotieres, Tapiropés, Apinages und die Javahes von Bananal halbwegs gewonnen³². Ein noch größeres Gebiet, das den Umfang von ganz Italien, Schweiz und Belgien umspannt, ist den Salesianern in ihrer Prälatur Araguaya des Staates Matto Grosso anvertraut. Von 11 Stämmen haben sie erst 2 zu missionieren begonnen: die Bororo und Garajas.

²⁷ Oss. Rom. 16. April 31 Un popolo boliviano civilizzato da missionari Francescani; vgl. KM 31, 54 f. nach Les Miss. Franc. 30, 386 ss.; dazu *Conspexus generalis Miss. Ord. Fr. Minorum* 1932.

²⁸ Der Arzt promovierte in Heidelberg. 16. Jahresber. a. a. O. 10.

²⁹ Missionsbl. OMI 32, 29.

³⁰ S. den Jahresbericht in Ser. Weltap. 32, 229 ff. (v. Msgr. Guido Beck).

³¹ Bol. Sales. 32, 298 ss. Tra le tribu superstiti della Patagonia.

³² Année Miss. 31, 243.

Gewaltige Vorarbeiten materieller und geistiger Kultur müssen hier noch der Indianermission voraufgehen. Dabei sind vielfach die Weißen das größte Hindernis der Gewinnung der Eingeborenen³³. Verzweifelt klingen die Klagen der Kapuziner aus Alto Solimoes infolge der traurigen wirtschaftlichen Lage der Kautschuckpflanze und bösartiger Krankheiten³⁴. Auf ihren Forschungsfahrten stießen die Missionare auf einen noch gänzlich unbekanntem Stamm³⁵.

In einem überaus anerkennenden Schreiben hebt der Staatspräsident von Amazonas die großen Verdienste der Kapuziner, Benediktiner, Augustiner, Salesianer in ihren entsprechenden Sprengeln hervor³⁶; und doch geht ihre christliche Zivilisations- und Kulturarbeit für die große Welt ziemlich unbekannt dahin, was auch von der deutschen Franziskanermission von Santarem und ihrer angegliederten Indianermission am Mundurucu gilt³⁷.

Ganz eigenartig liegen die Missionsverhältnisse in Guyana. Britisch Guayna oder Vik. Demerara hat eine äußerst gemischte Bevölkerung und ist größtenteils an den Protestantismus gebunden³⁸. Französisch Guayna ist Strafkolonie, allerdings fast ganz katholisch. Es wurde kürzlich zum Ap. Vikariat erhoben³⁹. Holländisch Guyana oder Vik. Suriname ist eine Perle der südamerikanischen Indianermission, konnte es 1931 doch 2304 getaufte Indianer nebst 834 Buschnegern verzeichnen. Unter den Täuflingen des Jahres 1930/31 waren 916 Inländer, 219 Indier, 72 Chinesen, 10 Javaner, 158 Indianer und 144 Buschneger⁴⁰. Auf diese drei erfolgreichen Missionen der englischen Jesuiten in Demerara, der Väter vom Hl. Geist in Cayenne und der Redemptoristen in Suriname wird eine spätere Rundschau eingehend zu berichten haben. Endlich ist noch zu erwähnen, daß zu dem bisher einzigen Missionsgebiet der Kapuziner am Orinoco in Venezuela: Vik. Caroni den Salesianern ein zweites: die Ap. Präfektur Oberer-Orinoco anvertraut ist⁴¹.

KLEINERE BEITRÄGE

Die römischen missiologischen Fakultäten

Von Prof. Dr. Schmidlin in Rom

Nachdem wir im letzten Heft des vorigen Jahrgangs über die Errichtung der beiden missionswissenschaftlichen Institute an der Propaganda und der Gregoriana berichtet haben, dürfte es wohl interessieren, wie sie nun tatsächlich funktionieren, sei es nach

³³ MC 32, 118; KM 33, 52.

³⁴ KM 33, 52; MC 31, 184; L' Illustrazione Vaticana 32, 667 ss. Ähnliches gilt auch von der Präf. Tefte der französ. Väter vom Hl. Geist. Echo a. d. M. 32, 46.

³⁵ Oss. Rom. 2. 5. 32; vgl. ebd. 25./26. 4. 32. ³⁶ Année Miss. p. 242.

³⁷ Nach dem 25. Jahresber. des Franzisk. Missionsvereins 1931, 22 f. sind die Anfänge noch nicht überwunden. Der Kapellenbau geht langsam voran. Es wohnen 117 Indianer auf der Station; 17 Knaben und 34 Mädchen sind in zwei Kollegien untergebracht.

³⁸ S. den eingehenden Artikel hierüber in KM 32, 234 ff.

³⁹ Dekret vom 10. Jan. 1933, LeMC 33, 88.

⁴⁰ Vgl. den Jahresbericht in Kol. Miss. Teidschr. 1932, 157 ss.

⁴¹ Dekret vom 5. Febr. 1932.